

Der Filmkritiker und seine produktive Aufgabe : mit Berücksichtigung des schweizerischen Standpunktes

Autor(en): **A.K.-P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz.
Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1939)**

Heft 80

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Totentafel

† Willy Preiss.

Während eines Militär-Urlaubes von drei Tagen verstarb in seiner Wohnung in Zürich an einem Herzschlag, im Alter von erst 45 Jahren, der in Kinokreisen wohlbekannte und beliebte Herausgeber des Taschenbuches «Cinéca» Willy Preiss. Der Verstorbene ist in Genf-Carouge geboren, sein Vater sel. hatte schon in den Frühzeiten des Films ein großes Kino-Reise-Unternehmen, das sich im In- und Ausland einen guten Namen machte. Dadurch ist der Verstorbene schon in jungen Jahren mit dem Film in Berührung gekommen, er bekleidete im Laufe der Jahre in mehreren Kinotheatern leitende Posten. Als begabter Zeichner machte sich der Heimgegangene vor etwa 18 Jahren selbständig, indem er die Ausführung und den Vertrieb von Diapositiven speziell in den Kinotheatern besorgte. Ein ganz besonderes Talent befähigte ihn, wirkungsvolle Diapositive und Reklamen herzustellen, womit er sich recht bald eine treue Kundschaft erwarb. — In seiner Frau hatte Preiss eine wertvolle Mitarbeiterin gewonnen. Frau Wwe. Preiss wird das Dia-Geschäft weiterführen und auch den in Branchekreisen unentbehrlichen «Cinéca» weiter herausgeben. Wir zweifeln

nicht, daß sich die treue Anhängerschaft der Kunden von Herrn Preiss sel. auf seine Witwe übertragen wird.

Als Soldat bekleidete Preiss den Rang eines Korporals, dem die Soldaten in guter Kameradschaft zugetan waren. Bei der militärischen, erhebenden Beerdigungsfeier, die am 25. September auf dem Friedhof Sihlfeld Zürich stattfand, nahmen die Trauerfamilie, zahlreiche Freunde und die Soldaten von ihrem lieben Kameraden ehren-den Abschied.

† Carl Laemmle.

Wie Tageszeitungen berichten, ist der Filmpionier, Gründer und langjähriger Leiter der «Universal»-Filmproduktions-Gesellschaft, im Alter von 72 Jahren in Beverly Hills (Kalifornien) an einer Herzkrise gestorben. Laemmle stammte aus Laupheim (Deutschland), wanderte in jungen Jahren nach Amerika aus, wo er in kurzer Zeit in der Filmindustrie eine führende Stellung errang, die er Jahrzehnte innehielt. Vor drei Jahren hat sich Laemmle zurückgezogen und war nicht mehr aktiv tätig. — Die von ihm gegründete «Universal» hat sich in der ganzen Welt einen guten Namen gemacht und existiert weiter.

Der Filmkritiker und seine produktive Aufgabe

Mit Berücksichtigung des schweizerischen Standpunktes.

Die «Luzerner Neueste Nachrichten» schreibt:

Der Film ist als technisches Kunstinstrument noch lange nicht fertig. Sein technischer Habitus entwickelt und verändert sich fortwährend. Und der Fortschritt der Filmtechnik beeinflusst ununterbrochen den künstlerischen Charakter des Filmes. Hier ist alles noch im Fluß, nichts kann als endgültig betrachtet werden.

Die Forderung an den Kritiker und die Kritik sind hier also ganz anders als im Theater. Der Theaterkritiker hat es mit einer technisch fertigen Kunstform zu tun, er kann das einzelne Drama kritisieren, er kann — wenn er tiefer zu blicken und zusammenfassend zu denken vermag — die ganze dramatische Entwicklung einer Epoche verfolgen und kritisieren, aber es ist kaum nötig, daß er besondere technische Kenntnisse besitzt, er kann zum Beispiel ein ganz ausgezeichneter Theaterkritiker sein, ohne zu wissen, wie eine Drehbühne funktioniert

und wie die einzelnen Dekorationen auf einer Drehbühne ineinander gebaut werden. Der Filmkritiker aber hat es mit einem unfertigen, sich fortwährend entwickelnden technischen Kunstinstrument zu tun, von dem auch die künstlerische Entwicklung des Filmes wesentlich abhängt. Man kann einfach kein guter Filmkritiker sein, wenn man nicht einiges von der Filmtechnik versteht. Um ein guter Theaterkritiker zu sein, muß man keineswegs praktisch an einer Bühne tätig gewesen sein. Im Gegenteil: Beweise liegen vor, daß Kritiker, die von der praktischen Tätigkeit an einer Bühne herkommen, in der Regel weniger befähigt sind als solche, die ganz frisch und unbefangen, mit einem natürlichen Theaterinstinkt begabt, an ihre kritische Tätigkeit am Theater verdorben werden.

Dagegen wäre es eine durchaus vertretbare Forderung, daß jeder Filmkritiker vorher eine praktische Schulung im Film durchmacht, und zwar beim Regisseur, beim

Operateur und in der Dramaturgie. Ja, es wäre durchaus zu begrüßen, wenn etwa irgend ein Pressegesetz die filmkritische Tätigkeit von einem derartigen praktischen Befähigungs-Nachweis abhängig machen würde.

Denn der Filmkritiker kann und darf gar nicht dem Film rein betrachtend und wertend gegenüberstehen. Beim Film ist alles im Aufbau begriffen, und der Kritiker, der mitreden will, muß auch aktiv mitaufbauen. Schon seine kritische Hauptaufgabe setzt eine ziemlich weitgehende Kenntnis des technischen Gesamtapparates und eine produktive technische Phantasie voraus. Der Filmkritiker muß nämlich vor allem darauf achten, ob die künstlerische Entwicklung des Filmes mit der technischen Entwicklung Schritt hält, das heißt, ob die technischen Möglichkeiten des Filmes auch wirklich künstlerisch voll ausgenutzt und in entsprechende neue künstlerische Formen umgesetzt werden. Das ist heute deshalb seine Hauptaufgabe, weil eben die technische Entwicklung des Filmes künstlerisch heute nicht voll ausgenutzt wird, weil die heutige Kunstform des Filmes keineswegs aus seinen technischen Voraussetzungen und Möglichkeiten organisch gewachsen ist, weil sie sich vielmehr leider immer mehr der erborgten Kunstform eines bloßen photographierten Theaters bedient. Hier setzt auch die rein produktive Tätigkeit des echten Filmkritikers ein. Er hat seine kritische Pflicht keineswegs erfüllt, wenn er einfach den einzelnen Film kritisiert. Er muß die echten künstlerischen Möglichkeiten des Filmes aus den technischen Gegebenheiten ableiten können, und noch mehr als das: er muß dem filmschaffenden Künstler, dem Regisseur, dem Dramaturgen, sogar dem Filmschneider, die wahren Entwicklungsmöglichkeiten des Filmes plastisch darstellen können, er muß die ganze Entwicklung des Filmes aus dem Geiste der Technik wenigstens in ihren Grundlinien mit prophetischer Anschaulichkeit schildern können. Wieviele Kritiker freilich diesen schweren und hohen Pflichten des Filmkritikers wirklich genügen, das ist eine andere Frage.

Aber die wirkliche Basis der Filmkritik ist der bedingungslose, feste, unzerstörbare Glaube an die Massenwirkung im Film auf höchstem künstlerischem Niveau. Der Filmkritiker muß ein praktisch denkender Realist mit den nötigen historisch-soziologischen Voraussetzungen sein. Und er muß vor allem den Glauben in sich haben, daß der Film dazu berufen ist, einmal eine neue Aera des Massendramas auf höchstem künstlerischem Niveau hervorzurufen. Die heutigen, zum Teil kläglichen Versuche dürfen ihn in diesem seinem Glauben nicht beirren. Wenn er nicht an diese Synthese von hoher Kunst und breitester Massenwirkung glaubt, wenn er diesen praktischen Idealismus nicht in sich aufbringt, dann ist er auch nicht zum Filmkritiker geboren.

A. K.-P.